

Gründen: einmal weil er sein Mitverschworner bei dem Tode seines Oheims gewesen; dann aber auch weil seine politischen Ideen sich mit seinen eigenen in keiner Weise vereinen ließen. Schon nach vierzehn Tagen sah Mahmud ein, daß er unter Murad weder seine Politik verfolgen, noch auch bloß im Staate die hervorragende Rolle spielen würde, um derentwillen er zum Verbrecher an Abdul-Asis geworden war. Er überließ also das Feld seinem Rivalen Midhat und setzte sich schon Ende Juni mit Moslu-Oglu, dem Landsitze des nunmehrigen Thronerben Abdul-Hamid, Bruders des Sultans, in Verbindung. Er sah sicherlich schon damals voraus, daß auch Midhat mit dem Sultan nicht fertig werden und dann seine Beseitigung ins Werk setzen würde: und er wollte beim künftigen Herrscher der erste sein.

TRIUMVIRN GEGEN DEN KAISER

Das Triumvirat Midhat-Kaißerli-Hairullah hatte von Tag zu Tag gegen den krankhaften Autokraten-sinn Murads zu kämpfen. Midhat hatte sich in seinem Sultan gründlich getäuscht. Anstatt eines schwächlichen Ideologen, den er mit guten Worten auf die Bahn der jeden Sultan überflüssig machenden Verfassung leiten konnte, sah er sich einem echt orientalischen Despoten gegenüber, der aus seinem eigenen schon kranken Gehirn allen Segen fürs Reich herausdestillieren wollte.

Der Herrscher hatte vor Midhat weniger Angst als vor dem nun verschwundenen brutalen Hussein. Um ihm zu zeigen, daß er trotzdem Stärkeren gegenüberstand und sich wohl oder übel ihren Entschei-